Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 16. März 1881. Nr. 125.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlich folgende Allerhöchste Ordre, Anlegung von Trauer um Se. Majestät den Hochseligen Kaiser Alexander von Rußland betreffend:

Um das Andenken des zu Meinem tiefsten Schmerze gestern aus diesem Leben geschiedenen Kaisers Alexander von Rußland Majestät zu ehren, bestimme Ich, daß die Armee vier Wochen — das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, das Brandenburgische Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 und das Ulanen-Regiment Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenburgische) Nr. 3 fünf Wochen — Trauer anlegt. Diese Trauer fängt in jeder Garnison nach dem darüber erlassenen Parolebefehl an, und es findet am ersten Trauertage den ganzen Tag über keine Art von Militärmusik statt; die Wachen ziehen also still auf. Die Armee wird hierdurch bethätigen, daß sie Meinen tiefen Schmerz um Meinen treusten und bewährtesten Freund und vielgeliebten Neffen theilt und daß sie dem verewigten Kaiser über das Grab hinaus ihren Dank für Sein der Armee immer bethätigtes besonders freundliches Wohlwollen und für das warme Herz, welches Er der preußischen Armee jederzeit gezeigt hat, darbringt. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Erforderliche sofort bekannt zu machen.

Berlin, den 14. März 1881.

Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium.

Berlin, den 14. März 1881.

Nach mündlicher Allerhöchster Bestimmung werden, wie das Kriegsministerium bekannt macht, die Offiziere einen Trauerflor um den linken Unterarm anlegen und die Fahnen resp. Standarten umflort werden.

— Das Präsidium des Reichstags, die Hrn. v. Goßler, Freiherr zu Franckenstein und Ackermann, wurden heute Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen, die gegen 10 Minuten währte. Auf die Ansprache des Präsidenten v. Goßler, welcher Namens des Reichstags dessen Theilnahme an dem schweren Unglücksfall, durch den die kaiserliche Familie in so große Betrübniß versetzt sei, ausdrückte, erwiderte der Kaiser u. A.: Er sei sichtlich erfreut über die von den Vertretern der deutschen Nation ihm dargebrachten Beweise der Theilnahme; er habe in dem Kaiser Alexander II. seinen lieben Verwandten und treuesten Freund zugleich verloren. Der Kaiser erwähnte, wie gerade die preußische und russische Herrscherfamilie durch drei Generationen mit einander verwandt seien und Freud und Leid gemeinsam getragen haben. Der Kaiser, der sichtlich tief bewegt war, hob noch hervor, wie dieser neueste Vorfall in St. Petersburg gezeigt habe, daß es keinen Schutz für das Leben der Monarchen gebe. Der Kaiser entließ die Deputation in freundlichster und zuvorkommendster Weise und ersuchte den Präsidenten von Goßler, dem Reichstage davon Mittheilung zu machen, wie er, der Kaiser, durch die Theilnahme des Reichstags hoch erfreut sei.

— An der Börse lagen Depeschen aus Petersburg vor, nach welchen der Kaiser Alexander III. dem Kaiser Wilhelm bereits die Versicherung der Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen des russischen Reiches zu Deutschland übermittelt habe.

Ein weiteres Gerücht wollte wissen, daß heute in Petersburg bei Gelegenheit der Verhaftung eines angeblich bei dem jüngsten Verbrechen Betheiligten dieser gegen den ihn verhaftenden Polizeibeamten einen Schuß abgegeben, mehrere Umstehende verwundet und dann den Revolver auf sich selbst abgefeuert habe.

— Der definitive Beschluß, daß der Kronprinz sich zu den Leichenfeierlichkeiten nach Petersburg begeben soll, ist gestern Mittag gefaßt worden. Die Abreise wird heute Abend erfolgen. Im Gefolge des Kronprinzen werden sich der Generalmajor Mischke und die drei persönlichen Adjutanten Major v. Panwitz, Major v. Pfuhlstein und Rittmeister Freiherr v. Nievenheim befinden. Ferner werden sich demselben auf Allerhöchsten Befehl anschließen: der kommandirende General des 11. Armeekorps, General der Kavallerie, Frhr. Schlotheim und Deputationen, an deren Spitze die betreffenden Regimentskommandeure sich befinden, vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, vom Ulanen-Regiment Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenb.) Nr. 3 und vom Brandenburgischen Kürassier-Regt. (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6. Der russische Militärbevollmächtigte Oberst Fürst Dolgorucky und der russische Militär-Attaché Oberst Dahler sind bereits gestern Abend von hier nach Petersburg abgereist. Ersterer war Nachmittags noch von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden.

Ausland.

Petersburg, 14 März, Nachts. Der Wortlaut der heute durch Kaiser Alexander III. an die versammelten Offiziere gehaltenen Anrede ist folgender: „Ich weiß, wie sehr mein hochseliger Vater eure Treue, euren Eifer und eure Ergebenheit bis zu seinem letzten Augenblick zu schätzen wußte. Er hat mir das Wohl Rußlands ans Herz gelegt, und ich rechne auf eure Treue gegen mich, und wenn ich einst nicht mehr sein sollte, wird mein Sohn auf eure Treue zählen." Die Anwesenden betheuerten in enthusiastischer Weise ihre Anhänglichkeit. — Ob gewisse Ukase, welche von Alexander II. bereits zur Veröffentlichung bestimmt waren, publizirt werden, ist noch unbestimmt; sie sollten, wenn Alexander II. leben geblieben wäre, im nächsten Konseil berathen werden. — Auch über den Tag der Beisetzungsfeierlichkeiten ist noch keine Bestimmung getroffen.

Petersburg, 15. März. Nach dem Hinscheiden des Kaisers wurde der Großfürst-Thronfolger alsbald von den anwesenden, vom Schmerz aufs Tiefste gebeugten Mitgliedern der kaiserlichen Familie als Kaiser begrüßt. Die Leiche des Kaisers, welcher nach seiner Verwundung nach dem Winterpalais gebracht und dort auf ein Ruhebett gelegt worden war, wurde Sonntag Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr aus dem Sterbezimmer in ein Zimmer neben dem Kabinet vor dem Empfangssaale übergeführt, wo sich dieselbe noch jetzt befindet. Die Leiche war nach dem Wunsche des Verstorbenen in der Uniform des Preobraschenski'schen Regiments mit der Chiffre: Generaladjutant Nikolaus I. aufgebahrt. Sonntag Abends 9 Uhr fand eine Todtenmesse statt. Nachts 12 Uhr erfolgte die Sektion, welche den durchaus normalen Befund aller inneren Organe ergab und die über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreitet gewesenen Gerüchte widerlegte. Hierauf wurde die Leiche einbalsamirt.

Als der neue Kaiser mit der Kaiserin Nachmittags 5 Uhr nach seinem Palais fuhr, wurde derselbe von den versammelten Menschenmassen überall mit sympathischen Zurufen und mit Aeußerungen tiefster Verehrung für den entschlafenen Kaiser begrüßt, der Wagen konnte wegen der sich zu demselben herandrängenden Menschenmassen nur im Schritt vorwärts kommen. Auf den Straßen herrschte übrigens die vollständigste Ordnung, nirgends gab sich eine unruhige Bewegung kund, alle Schichten der Bevölkerung waren nur von dem Gefühle der Entrüstung gegen die Mörder und von tiefstem Schmerze um den Czar-Befreier und den Czar-Märtyrer, wie man den verstorbenen Kaiser nannte, erfüllt.

Bezüglich der Details bei der Katastrophe wird noch bekannt, daß bei dem Attentate nur der Großfürst Michael zur Stelle war, der Großfürst-Thronfolger hatte sich von der Wachtparade direkt nach dem Anitschkowpalais begeben.

Petersburg, 15. März. Der Kaiser hat, wie weiter bekannt wird, einzeln empfangenen Personen gegenüber gesagt, er besteige den Thron unter peinlichen Umständen, er sehe aber mit Vertrauen der ehrlichen Mitwirkung aller Patrioten entgegen und werde sich bemühen, die Liebe ganz Rußlands in demselben Maße zu erwerben, wie dieselbe seinem verstorbenen Vater zu Theil geworden sei.

Provinzielles.

Stettin, 16. März. Mag man über eine Kanalisation denken wie man will, mag man dieselbe für vortheilhaft halten wie unser Magistrat, oder mag man dieselbe in sanitärer und finanzieller Beziehung für unvortheilhaft halten, wie wir, darüber ist sicher Jeder einig, daß eine Kanalisation ohne Wasserleitung ein Unding ist; trotzdem scheint es Kommunen zu geben, welche glauben, auch ohne Wasserleitung eine Kanalisation anlegen zu können und zu diesen Kommunen gehört unsere Nachbarschaft Grabow; dieselbe hat eine solche projektirt und zwar zunächst im „noblen Viertel", der Linden-, Münz-, Breiten-, Gießerei- und einem Theil der Schulstraße. Die Adjazenten dieser Straßen waren vor einigen Tagen zu einer Versammlung im Waack'schen Lokale eingeladen, wo ihnen der als Magistrats-Kommissarius anwesende Stadtrath Reimarus den Segen der Kanalisation klar zu machen suchte und hervorhob, daß durch dieselbe die Ausdünstungen der oberirdischen Vorfluthen gänzlich beseitigt und dadurch der üble Geruch, in welchem Grabow steht, benommen würde. Er betonte ferner, daß die Anlegung der Kanalisation so schnell wie möglich erfolgen müsse, denn wenn erst Grabow mit Stettin verbunden wäre, würde die Einrichtung sehr viel theurer werden, während die Kosten für die Anlegung jetzt für jeden Hausbesitzer durchschnittlich nur ca. 16 M. betragen und die Unterhaltung die Kommune übernehmen würde. (Der Herr Magistrats-Kommissarius vergaß dabei jedoch, den in jener Versammlung anwesenden Adjazenten darüber Mittheilung zu machen, daß sie außer den Anlagekosten jährlich einen ganz bedeutenden Zins für die Unterhaltung der Kanalisation zahlen müssen, sobald Grabow mit Stettin vereinigt wird, denn in Stettin trägt bekanntlich nicht die Kommune, sondern die Hausbesitzer die Unterhaltungskosten. Anm. d. Red.) Trotz des schönen Bildes, welches Herr Reimarus von dem Projekt entwarf, fand dasselbe nicht allgemeine Zustimmung, es wurde dagegen opponirt und zwar besonders von dem Vorsitzenden des Grabower Hausbesitzervereins, Herrn Schmidt. Derselbe macht zunächst geltend, daß eine Kanalisation ohne Wasserleitung nicht denkbar, worauf ihm freilich der Herr Magistrats-Kommissarius erwiderte, daß er ziemlich sicher sei, die Wasserleitung von Stettin zu bekommen, obwohl er nicht den geringsten Beweis für diese Sicherheit beibrachte; doch Herr Reimarus wußte auch anzugeben, wie ohne Wasserleitung eine Kanalisation möglich, er erinnerte nämlich daran, daß ja auf jedem Hofe eine Pumpe und durch dieselbe leicht die Spülung zu ermöglichen wäre. (Natürlich müßten dann die Adjazenten, entweder selbst am Tage mehrere Male pumpen, oder dazu Leute annehmen. Anm. d. Red.) — Obgleich diese Versammlung der Adjazenten ein bestimmtes Resultat nicht geliefert, hielt sich der Grabower Hausbesitzer-Verein doch verpflichtet, bereits in seiner Versammlung am Montag Abend die Sache zur Sprache zu bringen. Herr Schmidt erstattete über die Angelegenheit Bericht, er suchte alle durch die Kanalisation entstehenden Vortheile wie Nachtheile hervorzuheben und kam zu dem Schluß, daß letztere die ersteren bei Weitem überstiegen und daß deshalb einstweilen wohl nicht daran zu denken sei, daß die Hausbesitzer dem Projekt zustimmen würden. Herr Reimarus habe die Sache allerdings so vortheilhaft wie möglich ausgemalt, jedoch bei näherer Ansicht nehmen diese Vortheile ein ganz anderes Licht an. Wenn die Kommune auch die Unterhaltungskosten tragen wolle, so heiße dies nichts weiter, als daß eben die Steuerzahler auch zur Tragung dieser Kosten verpflichtet seien und diese hätten mit 156 pCt. Kommunalzuschlag reichlich zu thun. Herr Schmidt hob hervor, daß der Magistrat, wenn er den Hausbesitzern Vortheile gewähren wolle, besser thäte, den Nachtwächtern speziell aufzugeben, diejenigen Miether, welche des Nachts ausrücken, anzuhalten, denn jetzt kann jeder Miether unbehelligt mit seinen Sachen während der Nacht fortkommen. Es sei auch kein Zweifel, daß die königliche Regierung die Ableitung der Klosetjauche in die Oder nicht gestatten wird und deshalb müsse mit der Anlegung der Kanalisation so lange gewartet werden, bis die königliche Regierung diese Erlaubniß endgültig ertheilt. — Die sehr zahlreiche Versammlung verfolgte den Vortrag des Vorsitzenden mit großem Interesse und nicht eine einzige Stimme erhob sich für das projektirte Unternehmen. Herr Weyer vom Stettiner Hausbesitzer-Verein, welcher als Gast anwesend war, erstattete sodann noch Bericht über die bisherige Thätigkeit dieses Vereins, dabei besonders auf die hiesige Kanalisation eingehend und die Petitionen erläuternd, welche gegen dieselbe an die königliche Regierung gerichtet worden sind.

— Der Improvisator W. Herrmann, über dessen Virtuosität als Stegreifdichter wir uns erst kürzlich des Ausführlichen aussprachen, veranstaltet heute, Mittwoch, im großen Börsensaale einen einmaligen öffentlichen Vortrag und können wir den Besuch desselben aus eigener Ueberzeugung als höchst lohnend und interessant warm empfehlen. Die Leistungen des Herrn Herrmann als Stegreifdichter sind in der That so frappant und meisterhaft, daß er auf diesem Gebiete bisher unerreicht dasteht.

— Der Beginn der Verhandlungen bei der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts verzögerte sich um ca. $\frac{3}{4}$ Stunden, weil einer der vorschriftsmäßig geladenen Schöffen, Herr Aeffke, nicht erschienen war. Derselbe hatte zwar ein Schreiben gesandt, in welchem er angab, wegen Krankheit nicht erscheinen zu können. Dies Schreiben gelangte jedoch erst gestern Morgen, kurz vor dem Beginn der Sitzung, in die Hände des Gerichts, auch war ein ärztliches Attest nicht beigefügt. In Folge dessen wurde die Entschuldigung nicht für genügend erachtet und der ausgebliebene Schöffe auf Grund des § 56 des Strafgesetzbuches zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— Vorgestern Abend gegen 8 Uhr fand in dem Hause Louisenstr. 19 (Hotel de Russie) ein Schornsteinbrand statt, der jedoch noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr von selbst wieder erlosch.

— Von der Verwaltung der Volksküche ist jetzt eine Uebersicht über die Thätigkeit derselben vom Februar 1879 bis Februar 1881 herausgegeben worden, der wir Folgendes entnehmen: Zur Gründung der Küche gingen 10,737 Mk. 25 Pf. freiwillige Beiträge ein, dazu kam ein Geschenk von Frau Louise Gätge in Kopenhagen in Höhe von 110 Mark und Zinsen, sowie Coursgewinn bei verkauften Stadtobligationen in Höhe von 749 Mark 75 Pf., mithin im Ganzen 11,597 Mark. Der Bestand am 4. Februar 1881 betrug 6664 Mark 61 Pf, wovon noch Rechnungen in Höhe von 172 Mk. 15 Pf. zu bezahlen sind, so daß ein Verlust von 5104 Mk. 54 Pf. zu verzeichnen war, dazu kommt noch ein Markenverlust von 48 Mark 90 Pf., so daß der Total-Verlust 5153 Mark 44 Pf. beträgt. Dieser Verlust entstand besonders durch die Bau-Ausgaben und Einrichtungen bei den Küchen am Schweizerhof und am Rosengarten, außerdem stellte sich ein bei der Bereitung von Speisen entstandener Verlust in Höhe von 1955 Mk. 38 Pf. heraus. In der Zeit vom 5. Februar 1879 bis 4. Februar 1881 wurden im Ganzen für Naturalien zur Bereitung der Speisen 37,492 Mk. 76 Pf. verausgabt, verabreicht wurden in derselben Zeit 233,958 Portionen, also pro Tag durchschnittlich 338 Portionen mit einem Durchschnittsverlust von 2 Mk. $82\frac{4}{7}$ Pf. pro Tag oder pro Portion $\frac{5}{6}$ Pf. Hierbei ist indeß zu bemerken, daß von den in der Küche beschäftigten Leuten, sowie von deren Kindern in dieser Zeit 16.043 Portionen verzehrt worden sind, welche gratis an dieselben verabreicht wurden, und repräsentiren diese Speisen einen Werth von 2406 Mk. 45 Pf. In der Küche waren 10 Frauen und 3 Männer mit zusammen 5043 Arbeitstagen beschäftigt. Für Küchenabfälle wurden im Ganzen 443 Mk. 68 Pf. vereinnahmt.

— Die Ziegelei zu Neu-Buchholz des Kaufmanns Julius Wiese hier ist in dem gestrigen Subhastations-Termin für 7000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Julius Glogauer übergegangen.

— Die bis jetzt seitens der deutschen Regierung fertig gestellten unterirdischen Telegraphenleitungen umfassen gegen 4000 Km. und vertheilen sich auf folgende Richtungen: Von Berlin über Halle und Kassel nach Frankfurt a. M. und Mainz; von Halle nach Leipzig, von Berlin nach Hamburg, von Hamburg nach Kiel; von Berlin über Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Minden, Münster, Wesel und Düsseldorf nach Köln; von Köln nach Elberfeld und Barmen; von Frankfurt a. M. über Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Rastatt und Kehl nach Straßburg; von Hamburg nach Kuxhaven; von Hamburg über Bremen nach Emden mit Abzweigung nach Bremerhafen und Wilhelmshaven; von Köln nach Koblenz, Trier und Metz; von Metz nach Straßburg und von Berlin nach Dresden. Die Linien Berlin-Frankfurt a. O.-Breslau, Berlin-Müncheberg und Berlin-Stettin befinden sich im Bau, sodann ist die Weiterführung der Linien von Königsberg bis zur preußisch-russischen Grenze bei

Eidtkuhnen und von Berlin bis zu der preußisch-österreichischen Grenze bei Oderberg in Aussicht genommen. In diesem Sommer soll der Hauptplan des unterirdischen Telegraphennetzes seiner Vollendung entgegengeführt werden. Die meisten der bis jetzt gebauten Linien haben sieben, einzelne vier Drahtleitungen und stellt sich die Gesammtlänge der unterirdischen Drähte zur Zeit auf gegen 30,000 Kilometer.

Vermischtes.

— Von unserem Kronprinzen wird uns eine Anekdote erzählt, die zwar nicht aktuell, ja nicht einmal saisongemäß ist, immerhin aber so hübsch und charakteristisch erscheint, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten mögen. „Unser Fritz" ist ein leidenschaftlicher Schwimmer. Im Sommer besucht er jeden Morgen die Garnison-Schwimm-Anstalt in Potsdam und tummelt in den Fluthen der Havel seine Reckengestalt. Gern bleibt er auch noch im Wasser, wenn die Soldaten der Potsdamer Garnison dort ihre Schwimmübungen abhalten und treibt mit ihnen allerhand Kurzweil. Wenn der Schwimmbaum dicht von den Riesen des 1. Garde-Regiments z. F. besetzt ist, macht er sich das Vergnügen, schnell heran zu schwimmen und den Baum zu drehen, oder er faßt plötzlich als neckischer Wassernix einen Schwimmer ins Genick und taucht ihn mehrmals kräftig in die Fluthen. Doch verträgt er auch selbst einen Spaß, und als er einmal genug von den langen Kerls getaucht hatte, sagte er: „Nun könnt Ihr's auch einmal mit mir probiren!" Kaum hatte er diese Aufforderung ergehen lassen, als er sich von eiserner Faust ins Genick gepackt und wiederholt kräftig untergetaucht fühlte. Der tapfere Grenadier aber trieb sein Spiel so energisch, daß dem Kronprinzen die Luft auszugehen und er Wasser zu schlucken begann. Mühsam brachte er die Worte hervor: „Du — ich habe — nun genug!" und nun ließ ihn der riesige Gardemann endlich los. Der Kronprinz ist aber durchaus kein Spielverderber. Nachdem er wieder zu Athem gekommen war, entspann sich im Wasser folgendes Gespräch: „Wie heißt Du, mein Sohn?" „S . . . ., Kaiserliche Hoheit!" „Woher bist Du?" „Aus Nimmersatt (letztes Dorf an der ostpreußischen Grenze)." „Wie lange dienst Du?" „Zwei Jahre, Kaiserliche Hoheit!" „Hast Du schon einmal Urlaub gehabt?" „Nein, Kaiserliche Hoheit. Meine Heimath liegt zu weit, und die Reise dahin kostet zu viel!" — Damit war das Schwimmgespräch zu Ende und der Kronprinz kehrte nach dem neuen Palais zurück. Zwei Tage darauf wurde Grenadier S. nach dem Regiments-Büreau beordert, wo man ihm einen 14tägigen Urlaub ankündigte. Reisekosten und Zehrgeld, wurde hinzugefügt, solle er bei der Kasse des kronprinzlichen Hofmarschallamtes erheben.

— Die entsetzliche Katastrophe von Casamicciola scheint der Vorbote anderer Erderschütterungen in Italien gewesen zu sein. In der Nacht zum Sonntag ist die Bevölkerung der Städte Foliano und Perugia in Toskana durch fünfzehn Erdstöße aus dem Schlaf aufgestört. In Foliano kampirte die Bevölkerung unter freiem Himmel aus Besorgniß vor einem Einsturz der Häuser. Freitag und Sonnabend verspürte man in Rom gleichfalls gelinde Erschütterungen. In der nahen Stadt Rieti gab es Sonnabend sechs heftige Erdstöße. Auch in Cittaducale wurden drei Erdstöße wahrgenommen. Schaden scheint, soweit bis jetzt bekannt, durch diese Erdstöße nicht angerichtet worden zu sein.

— Liebling des Volks zu sein . . . . Wer am Sonntag Abend die Straßen Berlins passirte, hat sich gewiß von der ungeheuren Wirkung überzeugen können, welche die durch Extrablatt verbreitete Nachricht vom Attentat auf den Kaiser Alexander hervorgerufen hat. Eine wahre Herzensäußerung aber veranlaßte dieselbe in einem größeren Lokal der Friedrichstraße. Es mochte ungefähr ¾10 Uhr sein, als ein Trupp Studenten dasselbe betrat und an einem Tisch Platz nahm; nachdem ihnen vom Kellner das Bier gebracht, erhob sich einer der Herren und ließ den lauten Ruf „Silentium!" durch den Saal erschallen. Erstaunt über diesen ungewöhnlichen Anruf wandten sich Aller Augen zum Sprecher, welcher sodann unter allgemeinem Schweigen begann: „Ein Extrablatt verkündet soeben Folgendes" und unter lautloser Stille hörte das Publikum die grausige Nachricht. Noch hatten sich die Zuhörer nicht von ihrem Schreck erholt, als sich am Tische der Studenten das „Heil Dir im Siegerkranz" hören ließ, und als bei den Worten: „Liebling des Volks zu sein, Heil Kaiser Dir!" die Sänger sich erhoben, da ergriff allgemeine Begeisterung das gesammte Auditorium. Alles stand auf und sang mit, und so gestaltete sich das Ganze zu einer begeisterten Ovation für unseren Kaiser. Nach Beendigung der Nationalhymne erschallten abermals die Worte: „ich erlaube mir alle Anwesenden zu einem dreimaligen Hoch auf unser Herrscherhaus aufzufordern und die Liebe zu Fürst und Vaterland dadurch zu dokumentiren, daß Sie mit mir auf das Wohl desselben trinken." Selbstverständlich wurde unter großem Enthusiasmus Bescheid gethan. Wir aber hatten von Neuem den Beweis für unsere Ueberzeugung, daß unter einem solchen Volke unser allgeliebter Kaiser Jedem sein Haupt ruhig in den Schooß legen kann.

— Die Freuden einer Hochzeitsreise können manchmal einen recht herben Beigeschmack haben, namentlich wenn das Ziel Italien ist, wo die Langfinger sehr zahlreich sind und ungemein prosperiren, die Polizei dagegen weniger gut organisirt ist. Das mußte ein junges Ehepaar aus Stuttgart erfahren, dessen bessere Hälfte die Tochter eines sehr reichen Fabrikanten, der Mann aber Hauptmann im Generalstabe ist. In glücklicher, rosiger Stimmung wurden die Städte Genua, Venedig und Mailand passirt — da verlangte die junge Frau, auch Rom und den heiligen Vater zu sehen und sich an den tollen Streichen des eben stattfindenden Karnevals zu betheiligen. Um den Zauber ihrer Schönheit — denn die junge Frau ist in der That schön — in der Siebenhügelstadt noch zu erhöhen, wollte sie dort ihren, in einer prächtigen Kassette befindlichen seltenen Schmuck anlegen; wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als beim Oeffnen des Koffers die ganze Kassette verschwunden war! Der Diebstahl war offenbar auf dem Weg von Mailand nach Rom geschehen; der Werth der abhanden gekommenen Pretiosen beläuft sich auf 80—100,000 Mk., namentlich ist ein kostbarer Korallenschmuck aus dem ersten Stuttgarter Juwelierladen darunter, der einst im Besitz einer russischen Fürstin war.

— Der dänische Magnetiseur Hansen, dem man bekanntlich auch in Petersburg das Handwerk gelegt hat, darf jetzt seine Produktionen allerdings mit gewissen Beschränkungen in der Newastadt wieder aufnehmen. Es ist ihm von der zuständigen Behörde gestattet worden, Vorstellungen unter der Bedingung zu veranstalten, daß ein Arzt denselben beiwohnt, und eine und dieselbe Person im Laufe eines Abends nur einmal der Hypnotisirung unterworfen wird und die Vorstellung nach einem entworfenen Programm stattfindet.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 15. März. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg über die Katastrophe noch Folgendes vom 14. d.: Der Leichnam des Kaisers wurde heute Morgen 4 Uhr einbalsamirt und dann in der Uniform des Preobraschenskischen Leibgarde-Regiments mit allen Generalsabzeichen um 7 Uhr früh vom Hofphotographen Lewitzky abgenommen. Das Gesicht des Kaisers ist nur unerheblich verletzt und nicht entstellt. Das linke Augenlid ist geschrammt. Der rechte Backenknochen zeigt einen rothen dunklen Fleck. Auf der linken Gesichtsseite sind unzählige kleine Glassplitter in die Backe eingedrungen. An der Stirn zwischen den Augenbrauen und am Kinn sind leichte Beulen sichtbar. Das linke Bein hing nur noch an Fasern und wurde deshalb abgenommen und durch ein künstliches ersetzt. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die geschleuderten Sprengstoffe nur mit Glas umhüllt waren; durch diese Art der Verpackung sollte eine leichtere Explodirfähigkeit der Bombe und größere Bösartigkeit der Wunden erzielt werden. Vor dem Attentat hatten, wie bereits gemeldet, zwei Nächte lang Haussuchungen stattgefunden, einen Tag vor dem Attentat soll man einen bedeutenden politischen Verbrecher, auf den man schon lange vergeblich fahndete, aufgegriffen haben. In der Paulsfestung, wohin man ihn führte, erklärte er im Verhör, es sei ihm nun alles gleich, man könne ihn hängen, seine Vorbereitungen habe er so sicher getroffen, daß an ein Mißlingen des Streiches nicht zu denken sei. — Es hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, daß der neue Kaiser unbekümmert erklärte, er werde nach den Prinzipien seines Vaters regieren.

Petersburg, 15. März. Ueber die Katastrophe vom 13. d. berichtet der Offizier beim Cadrebataillon des Leibgarde-Reserve-Regiments Nowikoff als Augenzeuge in der „Neuen Zeit" Folgendes: Der Kaiser hatte sich über die abgehaltene Wachtparade zufrieden ausgesprochen und war in heiterer Stimmung. Nowikoff und zwei seiner Kameraden schritten aus der Michael-Manege kommend auf die Newksi-Perspektive zu und befanden sich in der Nähe der Kasan-Brücke, als sie eine heftige Detonation vernahmen. Nowikoff eilte längs des Quais des Katharinenkanals zu der Stelle, von woher er die Explosion vernahm und erblickte, als er etwa 30 Schritte von dieser Stelle entfernt war, eine Menschengruppe. Eine dichte Schneewolke mit Splittern vermengt erhob sich und eine zweite Explosion erfolgte. Nowikoff lief noch rascher als bisher auf die Stelle zu und sah, daß Matrosen von der achten Flottenequipage jemand festhielten und dabei etwas laut riefen, was ihm nicht verständlich war. Der Schnee war aufgewühlt und bedeckt mit verschiedenen Fragmenten von Verwundeten, auf dem Boden lag ein getödteter Knabe, ein schwerverletzter Kosak, noch eine Person und dabei im Schnee der Kaiser ohne Mütze, ohne Mantel, in der Uniform des Sappeurbataillons. Die Füße des Kaisers waren zerschmettert, die Kleidung zerfetzt, das Blut strömte von den Beinen und färbte den Schnee.

Nowikoff warf sich weinend zum Kaiser nieder mit den Worten: „Mein Gott, was hat man mit Ew. Majestät gemacht!" Der Kaiser lag unbeweglich. Die Matrosen traten hinzu. Mit ihrer Hülfe richtete Nowikoff den Kaiser auf, ihn mit dem rechten Arm um den Leib fassend, den linken auf die Brust legend, die Matrosen hielten die Füße ohne die Gewehre aus der Hand zu legen. So wurden einige Schritte gemacht. Der Kaiser sagte, zweimal bemüht die Hand an die Stirn zu erheben, welche voll Blut war: kalt, kalt. Nowikoff mit dem einen Arm den Kaiser haltend, versuchte mit dem anderen ein Tuch aus der Tasche zu ziehen, um dasselbe dem Kaiser um das Haupt zu winden. In diesem Augenblick fuhr der Großfürst Michael heran. „Sascha, wie fühlst Du Dich?" fragte er, sich zum Antlitz des Kaisers niederbeugend. Was der Kaiser antwortete, war schwer zu verstehen. Kein Stöhnen entstieg seiner Brust. Der Großfürst befahl den Matrosen, die Gewehre fortzuwerfen, und jemandem die Mütze abnehmend, bedeckte er damit das Haupt des Kaisers, welcher weitergetragen wurde. Das Volk strömte von allen Seiten hinzu, fiel auf die Kniee, sich bekreuzigend und schluchzend. Die Pferde des Obersten Dworschitzki waren durch die Detonation scheu geworden und zur Theaterbrücke fortgerannt. Der Stabskapitän Frank eilte ihnen nach. In der Nähe standen einige Lohnschlitten, die aber für zum Transport des Leidenden ungeeignet waren. Nowikoff fragte den Großfürsten, ob er gestatte, den Kaiser behufs Anlegung eines Verbandes in das nächste Haus zu transportiren. Der Kaiser, augenscheinlich noch bei Besinnung, flüsterte, dies hörend: „Traget ins Palais, dort sterben!" und noch etwas Unverständliches. Diese Worte, mit der letzten Kraftanstrengung vom Leidenden gesprochen, waren die letzten. Mund und Augen schlossen sich; kein Laut mehr wurde vernommen. Die Pferde Dworschitzki's waren unterdessen herbeigeholt worden und der Kaiser wurde, auf beiden Seiten unterstützt, in den Wagen gehoben und fast vornüber gebeugt. Anfangs wurde Schritt gefahren. Da aber die Kräfte den Kaiser verließen, wurde befohlen, schnell zu fahren. Die Fahrt ging den Moika-Kanal entlang über die Stallhofbrücke, durch die Moschkoffgasse und die große Millionaja. Eine große Menschenmenge lief hinterher, in höchster Aufregung sich bekreuzigend. Der Kaiser wurde dann in das Palais getragen.

Konstantinopel, 15. März. Ungeachtet der ursprünglichen Absicht, gestern keine Sitzung in der griechisch-türkischen Frage abzuhalten, soll eine solche doch bei dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld stattgefunden haben.

London, 15. März. Nach einer Meldung aus Newcastle von gestern haben gegen 1000 Farmer den Oranjefreistaat verlassen, um sich den Boern des Transvaallandes anzuschließen. Gerüchtweise verlautet, die aus dem Oranjefreistaat Gekommenen hätten den Müllerpaß besetzt. General Wood hat sich nach Mount Prospekt begeben. — Wie die „Daily News" in einer zweiten Ausgabe aus Durban vom 14. d. M. meldet, ist der Waffenstillstand um 4 Tage verlängert worden.

Berlin, 14. März 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,30 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,75 bz
do. do. 1876.	4	101,40 bz
Staats-Anleihe	4	100,50 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz
do. do.	4	100,30 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,20 bz
do.	4½	103,80 G
Central-Landschaftl.	4	100,10 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,50 bz
do. neue	3½	93,10 bz
do.	4	101,40 bz
do. neue	4½	104,00 B
Pommersche	3½	91,50 bz
do.	4	100,30 bz
do.	4½	101,90 bz B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,75 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	91,50 bz
do. do.	4	100,10 bz G
do. do.	4	99,90 bz
do. do. 2. S.	4½	102,60 bz
Ostpreußische	3½	91,50 bz
do.	4	99,80 bz
do.	4½	100,25 bz
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	100,60 bz
Pommersche	4	100,5(bz
Posensche	4	100,00 bz G
Preußische	4	100,00 bz G
Schlesische	4	100,50 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,00 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	152,50 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	284,00 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,95 bz B
do. 35-fl.-Loose	—	177,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,30 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,50 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,60 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,75 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,90 bz
do. do. do. 2. Em.	5	120,75 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,75 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	188,00 bz
Meininger Loose	—	26,70 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	120,80 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,00 G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	100,40 bz G
do. Bonds (fund.)	5	99,60 G
Oester. Gold-Rente	4	80,25 bz G
do. Papier-Rente	4⅕	64,20 bz B
do. Silber-Rente	4⅕	66,10 bz
do. 1854-Loose	4	113,50 G
do. 1858-Loose	—	335,75 bz
do. 1860-Loose	5	123,25 bz B
do. 1864-Loose	—	315,50 B
Ungar. Goldrente	6	98,00 bz G
Russ. Boden-Credit	5	85,60 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	92,40
do. do. v. 1872	5	92,40
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	95,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	156,40 B
Bergisch-Märkische	4¼	4	113,66 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	118,20 bz
Berlin-Dresden	0	4	16,75 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	24,10 G
Berlin-Hamburg	12½	4	129,75 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	117,20 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	4¾	4	107,60 bz
Cöln-Minden	6	6	150,30 G
Halle-Sorau-Guben	0	4	24,80 bz
Märkisch-Posen	0	4	28,25 bz G
Magdeburg-Halberstadt	6	6	150,90 G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,20 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅗	3½	196,20 bz G
do. La. B.	9⅗	3½	159,10 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	42,00 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	145,60 bz G
Rheinische	7	6½	162,90 bz
do. La. B. St. g.	4	4	100,70 G
Rhein-Nahe	0	4	12,50 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	103,10 bz G
Thüringer	8½	4	171,00 bz
do. La. B. gar.	4	4	99,90 bz G
do. La. C.	4½	4½	106,90 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	21,10 bz B
Ludwigh.-Bexbach	9	4	203,30 bz
Mainz-Ludwigsb.	4	4	93,25 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	146,50 bz
Werrabahn	2	4	60,40 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	108,20 bz
Franz-Josephbahn	5	5	79,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	119,50 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	63,50 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	60,10 bz G
Oesterr. Franz-S.	6	4	513,00
do. Nordwestbahn	4	5	349,00 bz
do. do. La. B.	2½	4	446,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	68,90 bz G
Rumänische	3⅗	4	63,75 bz G
Russische Staatsbahn	7,385	5	134,25 bz G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	187,00 bz
Warschau-Wien	11⅔	4	290,20 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	51,50 bz G
Berlin-Görlitz	3⅓	5	86,25 bz G
Breslau-Warschau	0	5	49,75 bz G
Halle-Sorau-Guben	3½	5	98,25 G
Märkisch-Posen	5	5	102,50 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	90,30 bz
do. do. C.	5	5	125,10 G
Marb.-Mlawca	5	5	90,25 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	94,20 bz
Oberlausitzer	0	5	50,80 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	85,00 bz B
Posen-Creutzb.	2¾	5	69,75 bz B
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	144,50 B
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	63,75 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	2,90 bz
Tilsit-Insterburger	3,1	5	79,10 bz
Weimar-Gera	0	5	36,60 bz

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	92,40 bz
do. do. La. C.	3½	89,75 bz
Berlin-Anhalter	4½	103,00
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,90 B
Berlin-Hamburger	4	101,00 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,30 bz
do. La. D. neue	4½	103,60 bz
do. La. E.	4½	102,75 G
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,20 bz G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,20 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,10 G
do. La. K.	4½	103,10 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 75 G
do. 2. Em.	4	100,50 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,75 G
do. La. C.	4½	103,75 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,75 bz
do. Leipzig La. A.	4½	104,60 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,00 G
do. Em. v. 1880.	4½	104,00 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,75 G
do. do. 3. Em.	4½	102,75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,80 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,60 G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	89,70 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	97,50 G
3. S.	5	97,50
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,25 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,60 bz G
do. 1872.	5	83,90 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	381,00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	377,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	368,50 bz B
do. Franz-Staatsbahn	3	104,60 G
do. do. 2. Em.	5	104,60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,60 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	281,25 bz G
do. do. neue	3	283,20 bz
Baltische	5	92,90 G
Brest-Grajewo	5	89,90 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,50 G
do. in Liv. Sterl.	5	95,10
Jelez-Orel, gar.	5	98,00 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	95,10
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,50 G
do. Oblig.	5	88,50 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	98,40 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88,20 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,20
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 G
do.-Smolesk, gar.	5	98,15 G
Orel-Griasy, gar.	5	84,50 bz
Rjösan-Kozlow gar.	5	102,40 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	94,90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	90,20
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,50
Warschau-Terespol, gar.	5	98,60
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,80
do. 3. Em.	5	103,60
do. 4. Em.	5	102,40
do. 5. Em.	5	102,40
Zarskoe-Selo	5	74,00 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,90 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	—,—
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,00 bz
do. do. do.	4½	103,00 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	109,10 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	100,25 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	107,00 G
do. do. 2.	4½	100,75
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 B
do. do. Pfandbr.	5	100,50 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,25 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,70 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	99,75 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	109,80 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,70 bz
do. do. (rz. 115)	5	104,10 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,75 bz G
do. do. (rz. 100)	4½	108,25 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,40 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	102,75 bz
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,70 G
do. do. do.	4½	104,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101, 0 bz B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,10 G
do. do. do. do.	4½	102,50 G
do. do. do. do.	4	99,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	51,40 bz G
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	171,00 G
do. Handelsgesellsch.	5	4	100,00 bz G
do. Makler-Verein	16	4	166,75 bz G
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	162,00 B
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	96,00 bz G
Danziger Privat-Bank	5	4	110,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	146,30 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	107,10 bz
Deutsche Bank	9	4	149,90 bz
Disconto-Com.	10	4	176,50 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5	4	92,00
Königsb. Vereinsbank	5	4	99,50 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	147,90 bz
do. Disconto	6	4	107,00 G
Lübecker Bank	2	4	94,00 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	102,75 G
Magdeb. Privat-Bank	1⅕	4	115,00 bz
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	92,75 bz G
Meininger Credit-Bank	0	4	97,00 bz B
do. Hypothekenbnk.	4	4	91,40 bz
Norddeutsche Bank	10	4	162,50 G
do Grundcredit	0	4	66,50 bz G
Petersb. Disconto-Bank	17⅕	4	131,00 G
do. Intern. Bank	14	4	102,00 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	60,00 B
Pos. Provinzial-Bank	7	4	118,00 bz G
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	98,75 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	127,00 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	96,75 bz B
Reichsbank	5	4	146,30 bz G
Rostocker Bank	4⅚	4	99,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	87,50 bz B
Schles. Bankverein	6	4	107,25 bz
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,00 G
Weimarische Bank	5	4	94,00 bz G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	87,00 B
Deutsche Baugesellschaft	2	4	66,50 bz G
Ostend	0	4	12,00 G
Unter den Linden	0	4	9,00 G
Bazar	7½	4	112,25 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	8,90 bz
Brauereien: Ahrens	2½	4	65,25 bz
Böhmisches	9	4	125,00 B
Bock	2	4	57,50 bz G
Landree	9½	4	125,00 B
Patzenhofer	9	4	164,75 G
Tivoli	3	4	87,75 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	104,00
Egestorffer Salinen	5¼	4	99,00 bz G
Immobilien	5	4	85,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	80 25 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	101,75 G
do. Egells	0	4	36,50 bz G
do. Freund	—	4	10,50 bz G
do. Hartmann	8	4	109,75 bz G
do. Schwarzkopff	3½	4	74,00 bz B
do. Stettiner	0	4	27,25 B
do. Wöhlert	0	4	32,00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	57,50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	82,00 bz B
Passage	1	4	32,00
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	185,50 bz G
do. Große	7	4	181,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	24,60 bz G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	51,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	107,00 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	95,00
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	69,00 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	3	4	100,00 G
Donnersmarckhütte	1½	4	59,75 bz B
Dortmunder Union	0	4	13,00 bz B
Duxer Kohlenver.	0	4	48,90 bz
Gelsenkirchener	6	4	120,50 G
Harpener Bergbau	3½	4	—,—
Hibernia	3⅓	4	98,60 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	113,60 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	40,10 bz G
Louise Tiefbau	2⅓	4	56,60 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	116,30 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	98,60 bz G
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	30,00 B
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	89,75 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	69,75 B
Thale Eisenwerk	—	4	25,55 B
Warstein. Gruben	0	4	10,25 B
Westfälische Union	—	4	11,40

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 14.

Amsterdam 3 Tage	3	169,00 bz
do. 2 Monat	—	168,25 bz
London 8 Tage	3	20,50 bz
do. 3 Monat	—	20,38 bz
Paris 8 Tage	3½	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	174,80 bz
do. 2 Monat	—	173,80 bz
Petersburg 3 Wochen	6	210,90 bz
do. 3 Monat	—	209,60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	9,60 G
20 Franks-Stück	16,22 bz
Imperials	16,69 G
Imperials p. 500 Gr.	1396,75 bz
Englische Banknoten	20,50 bz
Französische Banknoten	81,00 bz G
Oesterreich. Banknoten	174,80 B
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	211,90 bz

	Div. 1879	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4½	
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	
do. Schausph.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	
Kreis-Oblig.	—		
do.	—		
do.	—		
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾	
do. Prioritäts	—	4	
do. do.	—	4½	
Germania	13⅓	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4	
Pomerania	12	4	
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4	
Union, See- u. Fl.-V.	13	4	
Neue Dampfer-Comp.	12	4	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4	
do. Seif. u. Chem.-F.			
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	
do. Walzmühlen-A.	—	5	
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4	
do. do. St.-Prior.	7	5	
do. Brauerei Elysium	0	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4	
do. Cham.-F. Didier	5	5	
do. Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4	
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	

Verlassen!

Roman in drei Bänden
von
Ewald August König.

28)

„Seien Sie unbesorgt, wir werden das Geheimniß so gut bewahren, daß auf Sie gar kein Verdacht fallen kann. Von dem Brillantschmuck ist wohl noch nichts entdeckt worden?"

„Was hätte ich entdecken sollen," erwiderte er. „Ich habe an meinen Sohn geschrieben, er wird mir antworten, daß er von der Geschichte nichts wisse."

„Und damit ist für Sie die Sache beendet?"

„Keineswegs, aber von dem, was ich gethan habe und noch zu thnn gedenke, verrathe ich nichts."

„Und ich möchte wünschen, daß der Dieb entdeckt und der Schmuck wiedergefunden würde," sagte Rosi; „so lange das nicht geschieht, ruht ein peinlicher Verdacht auf jeder Person hier im Hause."

„Ich kann's nicht ändern," sagte Hornberger, und ein Zug des Mißtrauens glitt dabei über sein hageres Gesicht, „auch ich will hoffen, daß Ihr Wunsch sich erfüllen möge."

Rosi hörte die letzten Worte nicht mehr, sie eilte die Treppe hinauf und trat athemlos in den Salon ihrer Herrin.

„Nun hab' ich's heraus," sagte sie triumphireud, „was ich wissen will, das erfahre ich auch."

Theresina lächelte befriedigt.

„Nimm Platz und schöpfe Athem," erwiderte sie, „Du mußt ja aufregende Dinge vernommen haben."

„Das gerade nicht, gnädige Frau, aber was ich vermuthe, ist wohl geeignet —"

„Ah, nur Vermuthungen?" fragte Signora Farini enttäuscht. „Noch immer keine Gewißheit?"

„Gewißheit wollte man mir nicht geben. Ich war im Englischen Hof, das Stubenmädchen sagte mir, der Herr Vikomte sei vorgestern Morgen mit seinem Freunde, einem Major von Zichy, in aller Frühe ausgegangen und nach zwei oder drei Stunden in einem Wagen zurückgekehrt. Den Doktor haben die Herren gleich mitgebracht; der Vikomte soll auf einem Spaziergange einen unglücklichen Fall gethan und dabei die Schulter verrenkt haben. Klang mir das schon wie ein handgreifliches Märchen, so wurde ich in meinen Zweifeln noch bestärkt, als das Stubenmädchen mir sagte, sie habe blutige Tücher gesehen. Darüber kam der Herr Major, dem mein Gespräch mit dem Mädchen ganz und gar nicht zu gefallen schien. Rede mußte er mir stehen, aber er erzählte mir dasselbe Märchen, die Wahrheit wollte er mir nicht verrathen. Bedenklich sei die Sache nicht, sagte er, aber der Herr Vikomte müsse das Zimmer hüten, und wenn ich ihm nicht glauben wolle, so könne er mich nicht dazu zwingen. Ich ließ ihn stehen und ging zu unserm Apotheker. Der alte Brummbär ist seit der Schmuckgeschichte merkwürdig zahm geworden, er war gleich bereit, die Rezepte nachzusehen und mir über die geheimnißvolle Krankheit Aufschluß zu geben. Was er mir sagte, hatte ich schon vermuthet: der Herr Vikomte ist verwundet."

Starr ruhten die dunklen Augen Theresina's auf dem Antlitz der Zofe, die Hut und Shawl abnahm und sich Kühlung zufächelte.

„Verwundet?" fragte sie voll ernster Besorgniß. „Konnte Herr Hornberger das mit Sicherheit aus den Rezepten ersehen?"

„Er erklärte es mir in einem Tone, der gar keinen Zweifel aufkommen ließ. Er wünscht, daß wir nicht darüber reden, ich hab's ihm versprochen."

„Nenne mir den Namen des Herrn Majors noch einmal."

„Von Zichy!"

„Ich kenne ihn persönlich, ich erinnere mich, daß ich in Mailand ihm begegnet bin. Er ist mit dem Vikomte befreundet?"

„Er hat an jenem Morgen ihn abgeholt," nickte Rosi. „Vorgestern Morgen war ja auch der Herr Marchese nicht im Kurgarten."

„Jetzt wird mir Alles klar!" sagte Theresina, in fieberhafter Erregung sich von dem Divan erhebend. „Die beiden Herren haben an jenem Morgen ein Duell gehabt, der Behörde wegen muß es verheimlicht werden."

„So ist es," erwiderte Rosi, „und ich bin überzeugt, daß der Marchese den Herrn Vikomte zu diesem Duell gezwungen hat."

„Wirf nicht alle Schuld auf ihn!"

„Seitdem ich seine Absichten durchschaue, halte ich ihn zu Allem fähig."

Theresina warf ihrer Zofe einen zürnenden Blick zu.

„Fast sollte ich glauben, der Vikomte habe Dich bestochen," sagte sie vorwurfsvoll.

„Der Marchese könnte mir alle Schätze der Erde bieten, ich würde kein Wort zu seinen Gunsten reden," erwiderte Rosi „Lieber Himmel, eine so schöne und junge Dame, wie Sie, gnädige Frau, darf nicht allein durch's Leben wandern, sie ist geschaffen, zu beglücken und beglückt zu werden, aber kein größeres Unglück könnte ich mir für Sie denken, als wenn Sie die Gattin des Marchese Morloni würden!"

„Welch' thörichter Gedanke! Noch lebt die Marchesa Morloni, ich begreife nicht, daß Du diese Besorgniß in allem Ernste hegen kannst."

„Ich hege sie, weil es mein innigster Wunsch ist, meine schöne, gnädige Frau glücklich zu sehen."

„Schmeichlerin!"

„Ich sage nur die Wahrheit."

„Und für den Vikomte gingest Du durch's Feuer?"

„Ganz gewiß!"

„Was hat er Dir für Deine Fürsprache gezahlt?"

„Gnädige Frau!"

„Sei nur ruhig, ich will ja gerne an Deine Treue und die Aufrichtigkeit Deiner Wünsche glauben, aber so selbstlos, wie Du Dich schilderst, ist Niemand "

„So will ich denken, ich werde den Lohn für meine Treue später erhalten," sagte Rosi schmollend, „nnd diese Hoffnung ginge sicher in die Brüche, wenn der Marchese der Gemahl meiner gnädigen Frau würde. Daß die Marchesa noch lebt, kann mir nicht zur Beruhigung dienen, ich habe in Mailand gar Vieles gehört, was mich das Schlimmste befürchten läßt."

Theresina stand am Fenster und blickte in Nachdenken versunken hinaus, und als sie nach einer geraumen Weile sich wieder zu ihrer Zofe umwandte, zeigte ihr schönes Antlitz den Ausdruck ruhiger Entschlossenheit.

„Weißt Du, welches Zimmer der Vikomte im Englischen Hof bewohnt?" fragte sie.

„Nummer achtundzwanzig", nickte Rosi.

„Werden wir unbemerkt in's Hotel gelangen können?"

„Unbemerkt? Schwerlich, aber wer uns auch begegnen mag, anreden wird man uns nicht. Es gehen dort so viele Personen aus und ein, daß der Einzelne nicht beachtet wird —"

„Gut, wir werden den Vikomte besuchen", unterbrach Theresina ihre Zofe, indem sie einen Blick auf ihre Uhr warf. „Ich will mich überzeugen, ob wirklich keine Gefahr vorhanden ist, ich will die Herren zwingen, mich in das Geheimniß einzuweihen, damit ich die Berechtigung erhalte, mich täglich nach dem Befinden des Freundes erkundigen zu dürfen."

„Ah, welch' köstliche Ueberraschung!" rief Rosi erfreut. „So ist es recht, gnädige Frau —"

„Still, kein Wort weiter, mein Entschluß steht fest. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß man von diesem Besuch Kenntniß erhalten und mir Vorwürfe deshalb machen wird, aber die Furcht vor dieser Möglichkeit soll und darf mich nicht abhalten, den Schritt zu thun."

„Gewisse Leute werden freilich Gift und Galle speien," erwiderte Rosi spöttisch, „aber was können sie sagen? Es ist ja kein geheimes Rendezvous, das die gnädige Frau dem Herrn Vikomte giebt. Der Herr Major und ich werden zugegen sein, da kann auch die böseste Zunge keinen Grund zu ehrverletzenden Bemerkungen finden."

„Und fände sie ihn, nun, so müßte ich mir auch das gefallen lassen," sagte Theresina, das Haupt trotzig erhebend; „diejenigen, welche mich kennen, werden an die Wahrheit solcher Bemerkungen nicht glauben, und um das Urtheil der Uebrigen kümmere ich mich nicht. Hole meinen Hut und Shawl, man wird uns schon im Kurgarten erwarten; nach der Promenade gehen wir in den Englichen Hof."

Rosi nickte zustimmend, einige Minuten später verließ Theresina die Apotheke, um im Kurgarten mit Annunziata und dem Marchese zusammenzutreffen. —

Medicinische Neuigkeiten.

☐ Es wird für alle Diejenigen, welche in der rauheren Jahreszeit oder durch Ueberanstrengung der Stimme an catarrhalischen Affectionen der Luftwege leiden, von Interesse sein, zu hören, was eine der ältesten und verbreitesten österr. medicinischen Zeitungen „die Allgemeine Wiener medic. Zeitung" über die in neuerer Zeit so sehr in Anwendung gekommenen Apotheker Voß'schen Katarrhpillen mittheilt: „Dieselbe schreibt in Nr. 5 u. A.: „Bald nach Bekanntgeben des Curverfahrens veranlaßte Apotheker Voß mehrere Aerzte zur Prüfung derselben Die gewonnenen Resultate lauten übereinstimmend äußerst günstig und diese können von verschiedenen Aerzten später eingelaufene und gleichlautende Berichte ergänzend an die Seite gestellt werden Die Voß'schen Katarrhpillen haben sich sonach als ein treffliches Mittel gegen Schnupfen, Rachenkatarrh, chronischen und acuten Kehlkopf und Lungenkatarrh bewährt und nehmen wir keinen Anstand, die Aufmerksamkeit der Aerzte hiermit auf dieselben zu lenken."

Die echten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen (und nur für deren richtige Bereitung wird garantirt) sind nur in Blechdosen zu dem billigen Preise von 75 Pf. in Stettin in den bekannten Depots, in Belgard i. P. in der Adler-Apotheke erhältlich. Jede Dose muß mit einem, den Namen des Apotheker W. Voß, Adler-Apotheke in Frankfurt a M., tragenden ziegelrothen Verbandstreifen geschlossen sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. März. Wetter: schön. Temp. Morgens — 3° R., Mittags + 3° R. Barom. 28" 8",.

Weizen sehr still, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 205—207, Mittelsorten 190—199, weißer 203—211, geringer 170—190, per Frühjahr 208,5 bez. per Mai-Juni 209 Bf.. per Juni-Juli 210 bez., 209,5 Bf., per Juli-August 206,5 Bf.

Roggen sehr ruhig, per 1000 Klgr loko inl. 196—198, per Frühjahr 197 5 bez., per Mai-Juni 190,5 bez., per Juni-Juli 182,5 bez., per Juli-August 172,5.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko Mittelsorten 155—160, feine Brau- 161—167 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 152—156.

Mais per 1000 Klgr. loko amerik. 151, per März 148 bez., per April-Mai 138 bez., per Mai 134 bez.

Winterrübsen etwas fester, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 241 nom., per September-October 254 bez.

Rüböl fester per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,5 Bf., per März 53 Bf., per April-Mai 52.75 bez., 53 Bf.. per September-Oktober 55,5 bez.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,7 bez. per März 54,2 nom, per Frühjahr 54,4 bez., 54,6 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 55 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 55,8 bez. u. Bf., per Juli-August 56,3 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,5 tr bez.

Kirchliches.

Gertrud-Kirche.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst
Herr Prediger de Bourdeaux.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute Abend 7 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Oergel.

Grabow.
Heute Abend 7½ Uhr, Passionsbetrachtung:
Herr Prediger Mans.

Die Vereinsversammlung des **Vereins zur Fürsorge für die Epileptischen in Pommern** findet in Stettin am Sonntag, den 20. März cr, Nachmittags 5 Uhr, im Landhause mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Vortrag des Jahresberichts,
2. Erstmalige Wahl des Vereinsvorstandes.

Der Verein steht auf dem Boden der evangelischen Bekenntnisse und bezweckt den Epileptischen der Provinz Pommern ohne Unterschied der Religion die erforderliche Fürsorge in einer zu errichtenden Anstalt zu gewähren.

Indem wir an alle Freunde der Sache die Aufforderung richten dem Verein beizutreten, bemerken wir, daß die Mitgliedschaft durch die schriftliche Anzeige, einen jährlichen Beitrag von 5 M zahlen zu wollen und die Annahme des Beitrages durch den Vereins-Vorstand erworben wird

Stettin, im März 1881.

Der geschäftsführende Ausschuß.
Im Auftrage:
v. Heyden—Cadow,
Landesdirector.

Bekanntmachung.

Königsberg Nm., den 12 März 1881

Es wird wiederholt auf die hier in den Tagen vom 23. bis 27. Mai d Js. stattfindende landwirthschaftliche Maschinen- und Gewerbe-Ausstellung mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß mit derselben eine Verloosung — 20,000 Loose à 3 Mark und 2000 Gewinne — verbunden sein wird.

Anmeldebogen werden auf Antag sofort zugesandt.

Der landwirthschaftliche Verein.

Der Vikomte de Tourmont hatte keine Ahnung von der freudigen Ueberraschung, die ihm zugedacht war. Darin, daß die Zofe sich so angelegentlich nach seinem Befinden erkundigt hatte, erkannte er allerdings die Theilnahme Theresina's, aber daß sie selbst sich entschließen werde, ihn zu besuchen, das war weder ihm, noch dem Major in den Sinn gekommen.

Schon dieser kleine Beweis freundschaftlicher Theilnahme machte ihn glücklich, und da er sich am Abend ziemlich wohl fühlte, so hatte er den Major gebeten, auf den gewohnten und vom Arzte vorgeschriebenen Spaziergang seinetwegen nicht zu verzichten.

Major von Zichy hatte daraufhin ihn verlassen; er war noch nicht zurückgekehrt, als leises Pochen an der Thür den Vikomte aus seinen Träumen weckte. Mechanisch rief er „Herein!"

Er wollte aus seinem Sessel aufspringen, als er plötzlich in das schöne, erglühende Antlitz Theresina's blickte; ein Wink ihrer Hand gebot ihm, sich ruhig zu verhalten

„Man hat mir gesagt, Sie seien plötzlich erkrankt, aber es war mir nicht möglich, die Ursache Ihrer Krankheit zu erfahren," sagte sie leise, nachdem sie auf dem Stuhle, den Rosi ihr hinschob, Platz genommen hatte. „Da blieb mir wohl nichts anderes übrig, als persönlich hierherzukommen und mich zu überzeugen, ob meine Vermuthungen, oder richtiger gesagt: die Vermuthungen Rosi's begründet sind."

Ein Lächeln des Glücks verklärte das Antlitz des Vikomte, er sandte der Zofe, die im Hintergrunde des Zimmers stand, einen dankbaren Blick zu.

„In meinen kühnsten Träumen hätte ich nicht geahnt, daß Sie mich vermissen würden, gnädige Frau," sagte er, ihre kleine Hand erfassend, „Sie machen mich unaussprechlich glücklich."

„Wie konnten Sie daran zweifeln?" erwiderte sie, vor seinem leuchtenden Blick die Augen niederschlagend. „Glauben Sie, daß ich meine Freunde so rasch vergessen könne?"

„Nicht doch, aber ich fürchtete, andere Freunde würden mich verdrängt haben."

„Auch diese Besorgniß entbehrt jeder Begründung," sagte sie, die dunklen Augen zu ihm aufschlagend, „ich hoffe, daß Sie nur an der Aufrichtigkeit meiner Theilnahme nicht mehr zweifeln."

„Sicher nicht, die Erinnerung an diese schöne Stunde wird sich meinem Gedächtniß unauslöschlich einprägen."

„Ist diese Erinnerung Ihnen wirklich so werthvoll, so darf ich wohl auch einen Dank dafür beanspruchen," erwiderte sie scherzend; „weihen Sie mich in das Geheimniß dieser räthselhaften, plötzlichen Erkrankung ein."

Ein Schatten glitt flüchtig über seine Stirn.

„Ich darf es nicht," sagte er. „Begnügen Sie sich mit dem, was Sie erfahren haben, ich bitte Sie dringend darum."

„Und mit dem, was ich vermuthe?" fragte sie. „Wenn Sie mir Ihr volles Vertrauen schenken, so werden Sie mich dadurch zur Verschwiegenheit verpflichten, Vermuthungen aber, die weder bestätigt noch widerlegt werden, darf ich Jedem mittheilen."

„Da bin ich doch neugierig, zu erfahren, was Sie vermuthen!" sagte er, in ihren scherzenden Ton einstimmend.

„Nichts weiter, als daß Sie mit dem Herrn Marchese ein Duell gehabt haben!"

„Und wer hat Ihnen das gesagt, gnädige Frau?"

„Niemand. Rosi hat's glücklich herausgebracht, daß Sie verwundet sind, Sie und der Herr Marchese erschienen vorgestern Morgen nicht am Brunnen, Sie sind in aller Frühe mit einem Freunde ausgegangen und nach einigen Stunden zurückgekehrt. Bringe ich damit den Wortwechsel in Verbindung, den Sie am Abend vorher mit dem Herrn Marchese hatten, so bedarf es wohl keines langen Nachdenkens, das Vorg[illegible] mit Sicherheit zu errathen —"

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, der Wortwechsel hatte nicht am Abend vorher, sondern einen Tag früher stattgefunden."

„Damit führen Sie mich nicht irre, Sie werden meine Ueberzeugung nicht erschüttern."

Der Vikomte wandte das Antlitz ab, um es dem forschenden Blick den dunklen Augen zu entziehen.

„Wäre Ihren Vermuthungen in der That begründet, so würde ein Versprechen auf Ehrenwort mir verbieten, sie zu bestätigen," sagte er nach einer kurzen Pause. „Und ich kann nicht wohl glauben, daß Sie den Bruch eines Ehrenwortes von mir fordern werden."

„Sie haben Recht," erwiderte Theresina, „ich dachte nicht daran."

„Und so darf ich Sie wohl auch bitten, Ihre Vermuthungen nicht weiter zu erzählen —"

„Nein, nein, ich werde schweigen, aber ich setze dabei voraus, daß Ihnen keine Gefahr droht!"

(Fortsetzung folgt.)